

nachweislich gestärkt mit Diskriminierungserfahrungen umzugehen und füreinander einzustehen.

Gott sei Dank – Menschen bewegen sich und verstehen Bewahrung der Schöpfung, soziales Leben und Toleranz als Teil ihres eigenen Lebensauftrages. Und wir erleben es mit.

Die Frage nach einem eigenen Auftrag bleibt offen und führt Fragende, mit Weihnachten im Herzen, vor die ausgestreckte Hand des Propheten, der auch zu uns heute spricht: „Über Dir strahlt auf der Herr und seine Herrlichkeit erscheint über Dir.“ Besser kann man die ausgestreckte Hand des Herrn der Welt nicht beschreiben als mit diesen Worten.

Und der Friede Gottes, bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus.
Amen

Lied: Wir haben Gottes Spuren festgestellt (EG+ 112)

Fürbitten (nach H. Gollwitzer):

Wenn die Vergangenheit wie eine Last auf uns liegt,
wenn die Gegenwart uns bedrängt,
wenn die Zukunft uns Angst macht
dann heben wir unsere Augen auf zu dir.
Gib uns, Herr, Zeichen Deiner Gegenwart
mitten in die Verwirrung der Welt und unseres Lebens!
Wir bitten,
dass Du Deine Verheißungen uns in unser Herz drückst
zur Stärkung und Weisung jeden Tag.

Stille

Vaterunser

Segen

Ausgangsmusik

Eine gute Viertelstunde:

Andacht zum Hören oder Lesen aus der Kirche am Limes

Für den letzten Sonntag nach Epiphania am 31.1.2021
„Über dir strahlt auf der HERR...“

Gestaltet von Prädikantin Ulrike Goldmann und Oliver Pleyer
www.kircheamlimes.de

Eingangsmusik

Eröffnung

Der Wochenspruch im Zusammenhang (Jes. 59,20-60,2)

Und ein Erlöser wird kommen für Zion
und für die, die in Jakob vom Treuebruch umkehren, spricht der HERR. ...

Mache dich auf, werde licht; denn dein Licht kommt,
und die Herrlichkeit des HERRN geht auf über dir!
Denn siehe, Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker;
aber **über dir strahlt auf der HERR,**
und seine Herrlichkeit erscheint über dir.

Und die Nationen werden zu deinem Lichte ziehen
und die Könige zum Glanz, der über dir aufgeht.

Lied: „Es wird nicht immer dunkel sein ...“ (EG+ 4)

Ansprache

Liebe Gemeinde,
wie geht Ihnen das, wenn Sie an Weihnachten denken? Für mich ist das Fest gefühlt mehr als einen Monat her. Die täglichen Nachrichten, die aktuelle Lage in Land und Stadt haben das Fest aus meinen Gedanken verdrängt: Nawalny, der russische Oppositionelle ist nach seiner Rückkehr in Moskau verhaftet worden; in Washington wurde Biden zum Präsidenten vereidigt; die Rückkehr der USA zum Pariser Klimaabkommen ist unterschrieben; der schwedische König hat den Sonderweg seines Landes im Umgang mit Corona für gescheitert erklärt; gefährliche Mutationen des Sars-CoV 2 Virus sind in Deutschland

angekommen; China riegelt wieder ganze Städte ab; die Impfungen in den deutschen Pflegeeinrichtungen haben über 70% der Pflegebedürftigen erreicht; Neuseeland hat coronafrei Silvester gefeiert; die Rohingya in Myanmar wurden auf eine überflutungsgefährdete Insel umgesiedelt; die Situation Flüchtender in den Lagern auf Lesbos und der Balkanroute ist beschämend; deutsche Experten haben mit der Bergung hochgiftiger Chemikalien im Hafen von Beirut begonnen; und bedrückende Zustände erleben auch die Asylbewerber nach dem Mord an Niyaz Ashrafi in unserer Flüchtlingsunterkunft in Großkrotzenburg...

Wo bleibt da noch Weihnachten?

Der Wochenspruch nimmt meinen Kummer auf. Die Prophetenworte sind uns noch im Ohr: „**Siehe, Finsternis bedeckt die Erde und Dunkel die Völker; aber über dir strahlt auf der HERR, und seine Herrlichkeit erscheint über dir.**“

Jesaja muss es wissen. Er erlebte Ungerechtigkeiten, Gewalt und Machtmissbrauch in seinem Land zu seiner Zeit. Er war der erste große Schriftprophet der Bibel und wirkte ca. 700 v. Chr. im damaligen Jerusalem. Jesaja hat gleich mehrere Könige erlebt und ihnen und dem Volk Worte Gottes überbracht. Immer wieder ist zu hören: „Und der Herr spricht ...“

Es sind Worte von Gottes Sehnsucht nach seinem Volk, Worte über die Untreue der Israeliten und der Anbetung fremder Götter, dem Folgen fremder Riten und Gebräuche. Vor allem aber drängte Jesaja zur Abkehr von Machtmissbrauch und der Gier nach Reichtum auf dem Rücken der Tagelöhner und Bauern. Er drängte zur Umkehr von Eigennutz, predigte den sozialen Blick auf Bedürftige und musste erleben, dass Alleinerziehende Mütter, Waisen, Migranten und Einsame ausgenutzt und angegriffen blieben. Die Machthabenden hatten sich abgewendet vom Herrn der Welt. Zu anstrengend, zu sozial, zu wenig lukrativ waren Seine Versprechen. Mit dem Herrn der Welt im Herzen kann man keine gewinnbringenden Geschäfte machen, ohne auch die Mitmenschen im Blick zu haben. Und Jesaja erlebt, dass den Menschen der persönliche Reichtum wichtiger ist.

Immer wieder sprach er und nach ihm auch seine Schüler Gottes Worte vor den Machthabenden ihrer Zeit aus. Die Rufe zur Umkehr blieben lange ungehört und letztlich erlebte das Volk eine bittere Zerstörung und Zeiten des Exils.

Und mitten da hinein, in diese Trauer und Verzweiflung des Volkes Israel sprach wieder ein Prophet, aufrüttelnd wie Jesaja damals, erfüllt von Gottes Worten und Seiner Zusage an die, die am Verzweifeln waren:

„Ja, Finsternis ist über der gesamten Erde, und unter den Völkern sind Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit gewachsen und doch leuchtet Gottes

Zusage: Du bist mein geliebtes Kind, ich lasse Dich nicht fallen – für jeden von uns.“

Und der Prophet sah sich fragend um – Wer hat das Angebot verstanden, nimmt es an und schlägt einen neuen Weg ein? Ich kann ihn förmlich sehen, wie er mit ausgestreckter Hand dastand und auf die Antwort der Menschen wartete.

Und wieder 500 Jahre später hat Jesus, der uns zum Erlöser wurde, wieder dagestanden mit ausgestreckter Hand und von Gottes Angebot an seine Menschen gesprochen. Unbeirrt hat er es uns vorgelebt und Menschen bewegt: Ein Steuereintreiber zahlt erpresstes Geld zurück, soziale Gemeinschaften aus Reich und Arm entstehen, Kindern werden Rechte zugesprochen. Ansteckend hat es gewirkt und Menschen verändert.

Und heute noch einmal 2000 Jahre weiter ist die Frage immer noch aktuell: Wer ergreift die ausgestreckte Hand Gottes und verändert eingefahrenes Verhalten in sozial und nachhaltig? Drei Initiativen haben mich sehr beeindruckt:

* Die Firma elobau in Baden-Württemberg hat seine 8.300 Tonnen CO₂-Äquivalente über Aufforstungsprojekte in Costa Rica ausgeglichen und unterstützt darüber hinaus verschiedene Umwelt- und Naturschutzprojekte regional. Die Geldtransaktionen tätigt die Firma über eine Ethikbank. In ihrem Fuhrpark finden sich keine SUVs. Für bewusst langlebig produzierte Maschinenbauteile werden auch biobasierte Kunststoffe verwendet.

* Das Berliner Startup Unternehmen „tip me“ ermöglicht über Online-Bestellungen bei Partnerunternehmen, Trinkgelder an die Textilfabrikarbeiter in den Herstellungsländern zu senden, per Klick. Die gewählten Summen werden ohne Abzüge an das Smartphone der Arbeitergeschickt. Schulbücher, kleine eigene Startups und notwendige Anschaffungen konnten so den Arbeitern ermöglicht werden.

* Das Antidiskriminierungsprojekt „BaKoTuKi“ des Fürstenwalder Vereins Jugendhilfe und Sozialarbeit (JuSeV) setzt sich aus den Wörtern "Basecap, Kopftuch, Turban und Kippa" zusammen. Aus insgesamt zwölf geplanten Veranstaltungen sind unter Coronabedingungen sogar fast zwanzig geworden, da immer neue Fragen der Jugendlichen dazu kamen. Eine Grundlage dieses Erfolges ist sicherlich, dass Handys und Tablets bei den Workshops immer mit dabei sind. So sind digitale Quiz-Wettbewerbe integriert, die unter den Teilnehmenden ausgetragen werden, wobei sie mit einer App auf dem Handy untereinander erreichbar bleiben und zum Thema Religionen auch zu Hause gegeneinander quizzten. Es hat die Schüler